

GIPS

Gemeinde in der Psychiatrie

April / Mai 2023

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof 34. Jg.

**„Da gingen Ihnen
die Augen auf und
sie erkannten ihn...“**

Andacht zu Lk. 24,32
Pastoralreferentin Tillmann

**Rückblick auf den
Weltgebetstag
in unserer Gemeinde**

**Trend
zum Kirchenaustritt
ungebremst**

**Ukraine-Krieg:
Friedensbewegung
ringt um Antworten**

**Termine...
Termine...
Termine...**

jede Woche ein
„Gottesdienst zum Mitfeiern“
auf www.ekir.de

**Bei Anruf ...
Wort**

12 76 13 10

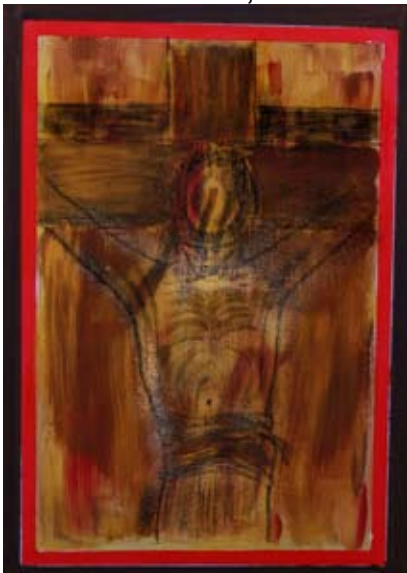
(wieder seit September)



„Da gingen Ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn...“

Lk 24,32

Liebe Leserinnen und Leser, die Emmausgeschichte haben vermutlich die meisten von Ihnen schon oft gehört, so hier nur in Kürze: Jesus wurde gekreuzigt, ist gestorben und wurde begraben. Zwei seiner tieftraurigen und ängstlichen Freunde (Jünger) machten sich auf den Weg nach Emmaus, als sich ein anderer – scheinbar Fremder - zu Ihnen gesellt und den restlichen Weg mit ihnen läuft. Erst als sie am Ziel angekommen miteinander Mahl halten und der „Fremde“ das Brot mit Ihnen bricht, erkennen sie Jesus Christus - den, der eigentlich tot ist. Und: „Da gingen Ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn...“ Lk 24,32



Das Erkennen eines anderen kann ganz unterschiedliche Bedeutungen haben:

Allein in den letzten Jahren war es vor allem im Winter manchmal ganz schön schwierig Menschen zu erkennen – mit Mütze, Schal und Maske. Auch das sich Kennenlernen mit Maske und Abstand geschah unter erschwerten Bedingungen.

Manche Beziehungen veränderten sich und verblassten. Der Alltag wurde ein ganzes Stück grauer. Wie schön ist es jetzt wieder Menschen ohne Maske entgegengehen zu können und miteinander an einem Tisch zu sitzen und zu essen, auch wenn man nicht zum engsten Kreis gehört.

Und dann gibt es noch dieses ganz andere Erkennen: Bei Adam und Eva heißt es „und er erkannte sie“ Gen 4,1. Das gegenseitige Erkennen zweier Liebenden ist wohl das tiefste Erkennen in der Vereinigung auf allen Ebenen.

Das alltägliche Erkennen bewegt sich irgendwo dazwischen: Zwischen dem gar nicht zu wissen, wer der andere ist und dem, den anderen in seinem ganzen „Sein“ liebevoll zu erkennen. Es bewegt sich auch zwischen dem Bedürfnis, den/die andere/n besser kennen

zu lernen oder doch eher auf Abstand zu gehen, weil ein gegenseitiger wertschätzender, liebevoller Blick fehlt oder gerade keine Offenheit für Neues da ist. Jesus und seine Freunde und Freundinnen waren Liebende. Wie tief mag ihr gegenseitiges Erkennen – wie tief ihre Verbindung gewesen sein? Wie tief aber auch die Trauer, über den scheinbaren Abbruch durch Jesu Tod?

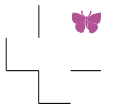
Und wie sehr dann die Freude über das Erkennen, dass der andere nicht einfach tot und weg ist, sondern dass die Liebesbeziehung auf anderer Ebene weiter Bestand hat?

Neulich schickte mir der Künstler Willi Janßen Fotos seines Kreuzweges mit einem Bild der Auferstehung zu. Entstanden sind die Bilder in den letzten Monaten.

Die Kreuzwegbilder hier sind klein und ohne Titel abgebildet. Sie bringen all das Leid zum Ausdruck. Als ob Verrat, Angst, brutale Gewalt und Schmerz auch das Licht und damit die Buntheit des Lebens aus den Bildern genommen hätten.

Da ist das Rot für den Schmerz, das Schwarz für den Tod, die Szenen sind mit braun gestrichelt überpinselt, als ob sich eine Matschschicht über alles gelegt hätte. Nichts ist klar. Die Körperhaltungen der Abgebildeten sind niedergedrückt. Die Blicke meist abgewandt und elend. Es sind düstere Bilder des Abgrundes.





Und dann das Bild der Auferstehung – ein Bild das Tod und Leben vereint: Das Kreuzesgeschehen ist nicht weg. Man sieht es noch im Bildaufbau, aber auch teils farblich hinter dem was nun geschieht – als ob es übermalt wurde. Schwarz und Rot, Tod und Schmerzen werden gesprengt, die zudeckende braune Schicht verschwindet, das Blau des Himmels bricht hervor.

Das Licht der Sonne umhüllt Jesus Christus. Er ist nicht mehr gebeugt, sondern ausgestreckt zwischen Himmel und Erde. Fast scheint er zu tanzen! Da ist schon sein Jubel, dass der Tod nicht das Letzte ist, sondern das Leben. Sein Blick ist offen und frei auf die Betrachtenden gerichtet. So schaut er auch uns freundlich und fröhlich an, als ob er mit uns in Verbindung treten will.

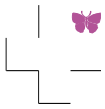
Rechts und links stehen zwei Frauen – immer noch in schwarz und gebeugt, als ob sie noch nicht begreifen, was gerade passiert. Doch auch sie sind schon vom Blau umgeben - der Matsch ist weg. Maria ist die eine – vielleicht. Die andere ist klar erkennbar Veronika. Sie hält das Schweißstuch Jesu in den Händen. Auch im Abdruck schaut uns Jesus Gesicht noch entgegen. Er ist nicht wegzubekommen und schaut uns an!

Lassen wir uns anstecken von ihm in seiner Lebensfreude, dass auch uns die Augen aufgehen und wir Gottes Wirken heute erkennen können!

Ihnen eine frohe Osterzeit, mit guten Begegnungen voller Leben, Licht und Farben

Susanne Tillmann





Der Weltgebetstag wurde in diesem Jahr endlich so gefeiert, wie schon 2020 geplant:

die Gemeinden Lüttringhausen und Tannenhof trafen sich in der Kirche des Tannenhofs.

Wir waren 53 Personen (darunter auch sieben Männer), die sich in unserer kleinen Kirche offensichtlich sehr wohl fühlten.

(Von den 53 Personen waren 14, also mehr als ein Viertel, aus unserer Gemeinde.)

Erst feierten wir den von Frauen aus Taiwan entworfenen Gottesdienst, in dem Frau Diakonin Fastenrath die Predigt hielt. Danach gab es direkt in der Kirche Kaffee und nach asiatischen Rezepten selbst gebackene Plätzchen, wofür den Lüttringhausenerinnen ausdrücklich zu danken ist. Durch den bleibenden Ort ging niemand ‚auf dem Weg verloren‘, wie es sonst manchmal passiert.



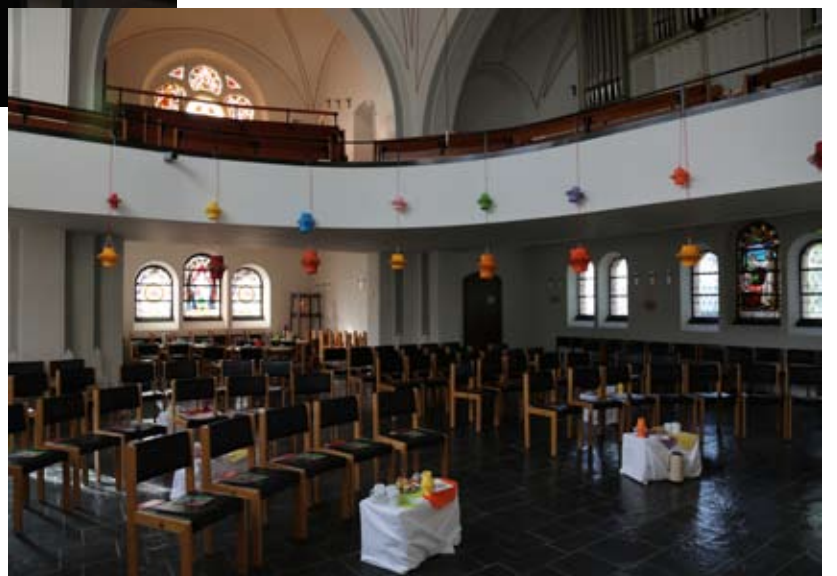
Die Reaktionen der Besuchenden waren durchweg positiv:

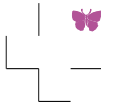
„Gern wieder in dieser schönen Kirche mit ihrer flexiblen Bestuhlung!“ war der Tenor mehrerer Rückmeldungen aus der evangelischen und auch aus der römisch-katholischen Nachbargemeinde.

Ich freue mich, wenn der Weltgebets-tag über die Fotos von Herrn Arps noch ein bisschen nachklingt.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Schröder-Möring





Kirchentag will „Hoffen und Machen“ verbinden



Thomas de Maizière und Kristin Jahn bei der Vorstellung des Programms epd-bild/Anestis Aslanidis

Der Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg wird sich mit den fordernden Themen der Zeit befassen: dem Frieden und dem Klima. Man wolle eine Art „Lagerfeuer“ sein, sagte Kirchentagspräsident Thomas de Maizière bei der Programmvorstellung.

Nürnberg (epd). In Krisenzeiten will der evangelische Kirchentag im Juni nach den Worten von Kirchentagspräsident Thomas de Maizière Hoffnung vermitteln. Mehrere Krisen zur gleichen Zeit ließen „unsere Zeiten“ wirklich als etwas Besonderes erscheinen, sagte der frühere Bundesminister am 16. März bei der Vorstellung des Programms für das größte christliche Laientreffen vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg. Zeitenwende, Zeitembruch, in dieser besonderen Zeit wolle der Kirchentag in Nürnberg eine „Zeitendeutung“ versuchen. „Wir wollen mit unserer christlichen Botschaft Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger sein. Wir sind so eine Art Lagerfeuer“, sagte de Maizière.

Die Generalsekretärin des Kirchentages, Kristin Jahn, sagte, „wir verbinden Hoffen und Machen und knicken bei Krisen nicht ein“. Auf den großen Hauptpodien des Kirchentags in Nürnberg wird laut den Veranstaltern unter anderem über die Klimakrise, Demokratie, Generationengerechtigkeit, Internationale Sicherheitspolitik und Waffenlieferungen debattiert. Ein wichtiger Schwerpunkt werde zudem das Thema Menschenrechte mit regionalen Projekten wie einem eigens entwickelten Audioguide zu Erinnerungsorten in Nürnberg und Fürth sein.

Weißer und grauer Flecken

Erstmals seien im Programm sogenannte Weiße und Graue Flecken festgelegt worden. Die genauen Programmpunkte sollen erst kurz vor der Durchführung bekannt gegeben werden. So könnten auch aktuelle Ereignisse in das sonst monatelange im Voraus geplante Programm eingehen, hieß es. Unter dem Titel „Welchen Frieden wollen wir? Grenzverschiebungen in der Friedensethik“ sollen der Friedensbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Friedrich Kramer, der neue Generalinspekteur der Bundeswehr, Carsten Breuer, und Sven Giegold (Grüne), Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, diskutieren.

2.000 Einzelveranstaltungen stehen auf dem Programm des 38. Deutschen Evangelischen Kirchentags, der unter dem Motto steht „Jetzt ist die Zeit“. Etwa 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden erwartet, darunter prominente Politiker wie Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne). Auch kirchliche Prominenz gehört zu den Gästen, darunter die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus und der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing.

Ende des gedruckten Programmhefts

Zum kulturellen Programm gehört das Kyiv Symphony Orchestra, das derzeit in Gera residiert. 3.000 Menschen singen in Chören oder spielen in den traditionellen Posaunenchoren, die sich über die Stadt verteilen.

Viele Programmpunkte sind auch in der Nachbarstadt Fürth geplant. Das Schwerpunktthema dort ist „Die Zukunft von Kirche und Glaube“. Dort soll auch ein Gottesdienst stattfinden, der von Künstlicher Intelligenz vorbereitet wird, hieß es.

Erstmals wird es kein dickes, gedrucktes Programmheft mehr geben, teilten die Veranstalter mit. Alle Veranstaltungen seien auf der Internetseite des Kirchentags und ab Ende März in einer App zu finden.

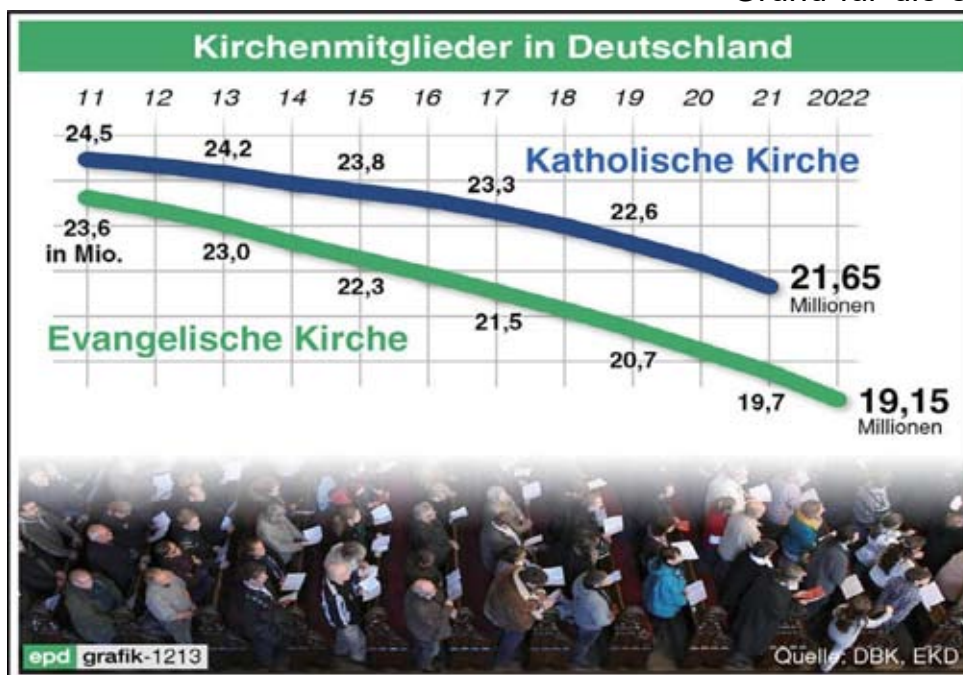


Trend zum Kirchenaustritt ungebremst

Die Evangelische Kirche von Westfalen zählte 2 Millionen und die Lippische Landeskirche 140.276 Mitglieder. Das Gebiet der rheinischen Kirche umfasst auch Teile von Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland.

Grund für die starken Verluste sind der EKD

zufolge vor allem Kirchenaustritte und Sterbefälle. In diesem Jahr übertraf die Zahl der Kirchenaustritte erstmals die Zahl der Sterbefälle. Bundesweit traten 380.000 Menschen aus der Kirche aus, 100.000 und damit gut 35,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Sterbefälle blieb mit 365.000 ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres.



epd-bild/epd-Grafik Oliver Hauptstock

Die evangelische Kirche ist angesichts steigender Austrittszahlen besorgt. Als „bedrückend“ bezeichnete die EKD-Ratsvorsitzende Kurschus die jüngste Entwicklung, nachdem im Jahr 2022 rund 380.000 Protestanten ihre Kirche verlassen haben.

Hannover, Bielefeld (epd). Der Mitgliederschwund in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) geht weiter. Wie die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am 7. März in Hannover mitteilte, waren im Jahr 2022 rund 19,1 Millionen Deutsche evangelisch, das ist ein Anteil von 22,7 Prozent an der Bevölkerung. Das waren rund 575.000 weniger Menschen als noch im Jahr zuvor. Das entsprach einem Rückgang von 2,9 Prozent. Damit erreichte der Mitgliederverlust einen neuen Rekordwert.

Der Trend zeigt sich auch bei den drei Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen. So gehörten im Jahr 2022 insgesamt 4,41 Millionen Menschen der rheinischen, westfälischen und lippischen Kirche an, wie die drei Landeskirchen in Düsseldorf, Bielefeld und Detmold mitteilten. Das ist ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von 2,83 Prozent (rund 128.500 Mitglieder). Die Evangelische Kirche im Rheinland verzeichnete Ende 2022 rund 2,27 Millionen Mitglieder.

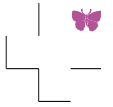
Austrittsquote auf Rekordhöhe

Die Austrittsquote lag bei 1,9 Prozent - ebenfalls ein Rekordwert gegenüber dem Jahr 2021 mit einer Austrittsrate von 1,4 Prozent.

Zwar erreichte die Zahl der Taufen mit 165.000 wieder das Niveau vor der Corona-Pandemie, doch Taufen und Aufnahmen (19.000) konnten den Trend zum Austritt nicht aufhalten. Die Angaben beruhen auf aktuellen Berechnungen auf Basis der gemeldeten vorläufigen Zahlen aus den 20 Gliedkirchen der EKD zum Stichtag 31. Dezember 2022.

Die jüngste Entwicklung der Mitgliederzahlen sei „bedrückend“ nicht zuletzt für alle, die sich haupt- und ehrenamtlich in der evangelischen Kirche engagierten, sagte die EKD-Ratsvorsitzende und westfälische Präses Annette Kurschus. Der hohe Anstieg bei den Austritten bereite ihr Sorgen. Die evangelische Kirche will dem hohen Mitgliederverlust entgegentreten. Dazu sollen kirchliche Angebote angepasst, Strukturen überarbeitet und junge Menschen für den Glauben gewonnen werden.





Kirche will Gedenkort aus ehemaligem KZ in Wuppertal machen

Der Evangelische Kirchenkreis Wuppertal will das frühere Bergische Konzentrationslager Kemna zu einer Gedenkstätte umbauen. Bis zu 3.000 politische Gegner des Naziregimes waren dort zwischen Juli 1933 und Januar 1934 inhaftiert.



Grabstein für Holocaust-Opfer ; epd-bild/Stefan Heinze

Wuppertal (epd). Ein Gutachten habe nun ergeben, dass das baulich möglich sei, erklärte der Kirchenkreis am 21. Februar in Düsseldorf. Aus dem Fabrikgebäude solle ein historisch anschaulicher Gedenkort entstehen, das Gelände ist bereits im Besitz der Kirche.

Superintendentin Ilka Federschmidt betonte, für den künftigen Gedenkort sei nun „nicht nur architektonisch, sondern auch historisch und pädagogisch ein gutes Konzept“ nötig. Daran werde etwa mit einer Projektgruppe des Kirchenkreises und weiteren Experten gearbeitet.

Das Bergische Konzentrationslager Kemna wurde von den in einer ehemaligen Putzwollfabrik an der Beyenburger Straße in Wuppertal eingerichtet. Bis zu 3.000 politische Gegner des Naziregimes waren dort den Angaben zufolge zwischen Juli 1933 und Januar 1934 inhaftiert.

Der evangelischen Kirche sei es auch wegen der eigenen Geschichte ein besonderes Anliegen, Kemna zu einem Erinnerungsort zu machen, hieß es. Sie habe damals in ihrem gebrochenen Verhältnis zu Sozialdemokraten, Sozialisten, Kommunisten und zur Arbeiterbewegung keine Partei für die Inhaftierten ergriffen, erklärt Federschmidt. Mit dem Erinnerungsort wolle die Kirche beitragen „zu einem Lernen für eine gelebte Demokratie, für Menschenrechte und Menschlichkeit“.

Kurschus:

Einsatz von Waffen nur für Ende der Gewalt

Waffen und Verhandlungen schließen sich nach Auffassung der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, nicht gegenseitig aus. Beides müsse vielmehr zusammengesehen werden: „Der Einsatz von Waffen, der jetzt notwendig ist, um die Menschen in der Ukraine zu schützen und Russland die Erwartung zu nehmen, es könnte die Ukraine erobern, muss zum Ziel haben, dass verhandelt wird, zunächst einmal darüber, wie man zu einem Waffenstillstand kommt“, betonte sie. „Wir setzen darauf, dass es bereits jetzt Gespräche und Initiativen gibt. Wie etwa beim Getreideabkommen.“

Kurschus warnte mit Blick auf den vor einem Jahr begonnenen Krieg vor einem starren Freund-Feind-Schema. „Es ist nicht angemessen, pauschal alle russischen Menschen für den Angriffskrieg der russischen Regierung in Haftung zu nehmen“, sagte sie. In Russland gebe es „viele Menschen, die gegen den Krieg sind, dies offen kundtun und dafür Repressalien erdulden müssen“.



Auch in der russisch-orthodoxen Kirche gebe es Stimmen, die den Krieg sehr kritisch sähen. Das Moskauer Patriarchat und Patriarch Kyrill

unterstützten den Krieg jedoch und verbrämen ihn religiös, kritisierte Kurschus. „Man kann das geistlich-geistige Mittäterschaft nennen“, sagte die EKD-Ratsvorsitzende. „Was ich für unerträglich halte, ist die Ideologie, die Kyrill vertritt: Wir kämpfen im Namen Gottes. Ich halte das für gotteslästerlich.“ Die westfälische Präses plädierte für die Aufrechterhaltung der Kontakte zur orthodoxen Kirche in Russland.



Kollekten

In loser Reihenfolge finden Sie hier nähere Angaben zu den jeweiligen Kollektenzwecken.

(Änderungen aus aktuellem Anlass vorbehalten)

7. April 2023

Karfreitag Diakonie RWL

Hilfe für Gefährdete – Diakonie hilft Wohnungslosen, Inhaftierten und Suchtkranken

Ihre Lebenssituation ist gefährdet, weil sie durch Sucht, Obdachlosigkeit oder Inhaftierung in Not geraten sind. So vielfältig wie die Ursachen dieser Not, so breit sind die Angebote der Diakonie für diese Zielgruppe.

Viele wohnungslose Menschen befinden sich in einem Teufelskreis: Ohne Wohnung gibt es keine Arbeit, ohne Arbeit keine Wohnung. Dazu droht ein Leben in Einsamkeit.

An vielen Orten bieten Einrichtungen der Diakonie Unterstützung und Beratung für Wohnungslose, Straffällige, Suchtkranke und ihre Angehörigen, vielfach getragen durch Ehrenamtliche und Selbsthilfe-Gruppen.

8. April 2023

Gottesdienst in der Osternacht

9. April 2023 Ostersonntag

Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

Brot für die Welt ist das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland. Seit mehr als 60 Jahren engagiert sich Brot für die Welt gemeinsam mit lokalen Partnern für mehr Gerechtigkeit.

10. April 2023 Ostermontag

Seenot Rettungsschiff
united 4 rescue

16. April 2023

Quasimodogeniti

Evangelische Kirche im Rheinland

Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland
Kirchen leisten einen Beitrag zu einem friedlichen und versöhnten Miteinander in Europa und weltweit.

Der Krieg in der Ukraine hat auf grausame Weise gezeigt, dass ein friedliches Miteinander in Europa überhaupt keine Selbstverständlichkeit ist. Viele kirchliche und diakonische Einrichtungen sind in der Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit in Europa und weltweit engagiert. Dazu gehören auch Jugendbegegnungen und Seminare zur friedlichen Konfliktbearbeitung. Der Besuch von Schulklassen und Jugendgruppen von Gedenkstätten wird ebenso gefördert wie Projekte der Menschenrechtsarbeit.

23.04.2023

Misericordias Domini

Diakonie Kindernothilfe

Libanon: Großwerden im Flüchtlingslager
Kinder, die vor dem Krieg aus Syrien geflohen sind, sind oft traumatisiert. Im Kindergarten der Kindernothilfe im Flüchtlingslager Shatila können sie wieder Kind sein.

30. April 2023

Jubilate

Evangelische Jugend im Rheinland

Jugend ist Gegenwart und Zukunft!

Der Dachverband der Evangelischen Jugend im Rheinland unterstützt, fördert und vernetzt wichtige und lebendige Aktivitäten für Kinder und Jugendliche auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland.

7. Mai 2023

Kantate

Förderung der Kirchenmusik

Singet und spielt dem Herrn ein neues Lied!

Dieser Aufforderung folgen in unserer Landeskirche 200 hauptamtliche und weit über 1.000 Musizierende im Nebenamt und sorgen dadurch für Sang und Klang in den Gemeinden.

**WIR WISSEN,
WAS ZU TUN IST.**

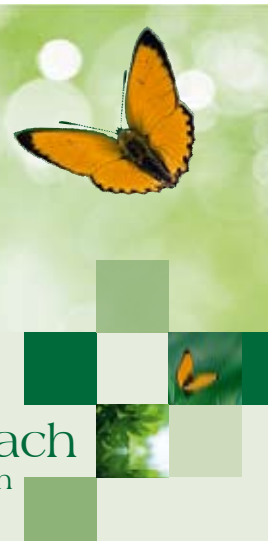
Bei einem Sterbefall in Lennep und Umgebung sind wir 24 Stunden am Tag für Sie da.

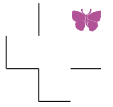


TEL. 02191-96 35 10

Mehr über unsere Leistungen:
www.reichenbach-bestattungen.de

Reichenbach
Bestattungen





Ukraine-Krieg: Friedensbewegung ringt um Antworten

Dass Russlands Angriffskrieg gegen das Völkerrecht verstößt, darüber ist sich die Friedensbewegung einig. Auf die Frage aber, wie die Logik des Krieges durchbrochen werden könnte, gibt es unter Friedensaktivisten keine einfachen Antworten.

Bonn (epd). Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und das Recht auf Selbstverteidigung - dazu bekennen sich ein Jahr nach dem russischen Angriff auf das Nachbarland zahlreiche Organisationen unter dem Dach des Netzwerks Friedenskooperative. Das Bündnis bekräftigt: „Wir stehen an der Seite derer, die die Logik des Krieges durchbrechen wollen.“ Was das konkret bedeutet, darüber gibt es offenbar unterschiedliche Vorstellungen.

Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) kritisiert, dass die politische Debatte in Deutschland vor allem um Waffenlieferungen kreise. „Ein solcher verengter politischer Diskurs wird der sehr komplexen politischen Situation nicht gerecht“, sagt Geschäftsführer Jan Gildemeister. Militärische Gewalt schaffe keinen Frieden. „Wir vertreten den Vorrang gewaltloser Konfliktlösungen und stellen uns auf die Seite der Opfer von Gewalt“, erläutert er. Die Aktionsgemeinschaft distanziert sich von dem „Manifest für Frieden“ der Politikerin Sahra Wagenknecht (Linkspartei) und der Feministin und Publizistin Alice Schwarzer.

In mehreren deutschen Städten gab es Aktionen unter dem Motto: „Stoppt das Töten in der Ukraine - für Waffenstillstand und Verhandlungen!“

„Ein Fass ohne Boden“

Das Bündnis aus dem Umfeld der evangelischen Kirche verurteilt den Überfall Russlands auf die Ukraine als völkerrechtswidrig. Zugleich werden Anteile westlicher Politik am Unfrieden, eine oft konfrontative Politik der Nato sowie eine unfaire Wirtschafts-, Energie- und Handelspolitik kritisiert. Unterstützung für Kriegsdienstverweigerer aus Russland, der Ukraine oder Belarus sei ein wichtiges Anliegen, erklärt das Bündnis.

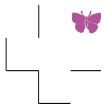
Eine Reihe von Online-Veranstaltungen beleuchtet verschiedene Seiten des Krieges und politische und ethische Positionen und Möglichkeiten. Dafür zeichnet die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) verantwortlich, beteiligt ist auch Attac. Innerhalb der globalisierungskritischen Organisation finden sich sowohl Gegner als auch Befürworter von Waffenlieferungen an die Ukraine.

Für eine differenzierte Betrachtung wirbt auch der Journalist Andreas Zumach, langjähriger Genfer UN-Korrespondent der Berliner „tagesschau“. Nicht alle, die jetzt für die Lieferung deutscher Waffen seien, würden auch das von Kanzler Olaf Scholz (SPD) verfolgte Rüstungsprogramm von 100 Milliarden Euro unterstützen. Dieser Krieg Russlands sei nicht zu rechtfertigen. „Alle Staaten der Welt hätten das Recht, der Ukraine zu helfen.“

Das Thema Waffenlieferungen für die Ukraine sieht Zumach hingegen skeptisch: „Waffenlieferungen sind ein Fass ohne Boden“, erklärt er. „Wir können uns nur zwischen einem Übel und einem noch größeren Übel entscheiden“, beschreibt er das Dilemma. Dennoch hält er Verhandlungen nicht nur für nötig, sondern auch für möglich.

Von Andreas Duderstedt (epd)





Kirche in WDR | Hörmal 19.03.2023 | 07:45 Uhr

Kündigung

Ich habe gekündigt. Für's Durchblättern und Bilder anschauen ist die Zeitung einfach zu teuer. Ein paar Tage nach der Kündigung bekomme ich Post: „Wie schade“, schreibt jemand von der Zeitung, „dass Sie gekündigt haben! Aber wir haben ein tolles Angebot für Sie: Wenn Sie unsere Zeitung ein Jahr weiterlesen, schenken wir Ihnen einen schwarzen Taschenschirm.“

Ich bin fast fassungslos: Was soll ich mit einem schwarzen Taschenschirm? Noch dazu zum Preis eines Jahresabos? Ist das Marketing? Große Taschenschirmliebe? Oder doch ein letzter Akt der Verzweiflung?

Kündigung ist ein großes Thema. Auch bei Kirchens. Es gibt viele Gründe, die Menschen dazu bewegen, aus der Kirche auszutreten. Viele sagen: „Ich habe da nichts von. Ich nutze das nicht. Und dafür ist es zu teuer.“ Also: Kündigen. So wie das Zeitungsabo, den Sportverein oder die Mitgliedschaft im Fitnessstudio.

Als Pfarrerin lässt mich das nicht kalt. Vielmehr: Bei jedem Austritt, der auf meinem Schreibtisch landet, frage ich mich: „Warum?“ Und: „Was kann ich tun? Was können wir als Kirche tun?“ Was führt dazu, dass Menschen in der Kirche bleiben?

Vor einigen Wochen kam ein älterer Herr zu mir. Er hat mit der Zeit gemerkt: Der Kirchenaustritt war die falsche Entscheidung. Kirchenmitgliedschaft ist eben doch nicht das gleiche wie die Mitgliedschaft im Fitnessstudio oder im Kegelclub. In einem langen und sehr bewegenden Gespräch sagte er: „Ich habe nicht mit der Leere gerechnet. Das hat mich vollkommen überrascht. Und es geht mir nicht gut damit.“ Der ältere Herr ist kurzerhand wieder eingetreten in die Kirche. Ganz unkompliziert. Damit nach dem Austritt Leere entstehen kann, muss vorher etwas dagewesen sein. Besondere Erfahrungen mit Kirche, Erinnerungen an Kinder- und Jugendtage. Gute Begleitung in schweren Zeiten. Damit Menschen diese guten Erfahrungen machen können, müssen wir heute deutlich flexibler sein als jemals zuvor: Eine Gartentaufe. Eine Hochzeit auf der Waldlichtung. Eine Beerdigung zu Schlagermusik oder Dark Metal. Und dann weitergeben, was uns selbst geschenkt und verheißen ist: Gottes reichen Segen für alle, die ihn sich wünschen.

Doch Kirche ist mehr als meine persönliche Erfahrung und Bindung, mehr als mein Benefit. Kirche ist auch und vor allem Benefit für andere: In Kindertageseinrichtungen, Seniorenheimen, Krankenhäusern, Beratungsstellen, der Telefonseelsorge und an so vielen anderen Stellen. Ich bin auch Kirchenmitglied, damit andere gute Erfahrungen machen können und nicht im Regen stehen. Manchmal hilft dann sogar ein Taschenschirm.

Dr. Lisa J. Kregel, Pfarrerin Dr., Kirchenrätin

Seelsorge Sprechzeiten (nach Vereinbarung)

evangelisch:

Pfarrer U. Leicht
Tel. 12 - 1101

Pfarrerin
B. Schröder Möring
Tel. 12 - 1310

Diakon Uwe Arps
Tel. 12 - 1821

katholisch:

Pastoralreferentin
S. Tillmann
Tel. 12 - 1230

Küsterin Sabine Grandt
Tel. 12-1245/ 12-1820

Organist Martin Storbeck
Tel. Gemeindebüro 12-1313

Presbyterium

Diakon Uwe Arps
Dr. Hans-Jürgen Günther
Diakon Horst Kirschbaum
Pfarrer Uwe Leicht
Helgard Ruge
Pfarrerin
Barbara Schröder- Möring
Diakon Erwin Schumacher

Impressum:

Herausgeber von Gips:
Presbyterium der
Evangelischen Kirchengemeinde
bei der Stiftung Tannenhof

Redaktion:

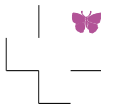
Pfr. U. Leicht
Dr. H.J. Günther

Außerdem haben zu dieser
Ausgabe beigetragen:
div. EPD (Artikel, Bilder),
KiKr Lennep;
U. Leicht, B. Schröder- Möring;
S. Tillmann, Willi Janßen
Gemeindebrief Druckerei Bilder
Titel: B. Gade, GemBr. Druckerei

V.i.S.d.P.:

Pfr. U. Leicht, Remscheider
Str. 76, 42899 Remscheid
Druck Gemeindebriefdruckerei

Gottesdienste und Andachten



02.04.	2032	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfr'in Schröder-Möring	Abendmahl und Salbung
02.04.	2023	Sonntag	15:00	KiTa Oster-Gottesdienst	Pfarrer Leicht	OSTERN
06.04.	2023	Grün-donnerstag	17:00	Gottesdienst	Pfr'in Schröder-Möring	
07.04.	2023	Karfreitag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
09.04.	2023	Ostersonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
10.04.	2023	Ostermontag	10:00	Gottesdienst	Pfr'in Schröder-Möring	mit Taufe
13.04.	2023	Donnerstag	16:30	kath.Gottesdienst	PRef'inTillmann	
14.04.	2023	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Noack	
16.04.	2023	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfr'in Schröder-Möring	
20.04.	2023	Donnerstag	16:30	kath.Gottesdienst	PRef'inTillmann	
21.04.	2023	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Schulz	
23.04.	2023	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
27.04.	2023	Donnerstag	16:30	kath.Gottesdienst	PRef'inTillmann	
28.04.	2023	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Schumacher	
30.04.	2023	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht	
04.05.	2023	Donnerstag	16:30	kath.Gottesdienst	PRef'in Tillmann	
05.05.	2023	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Weskott	
07.05.	2023	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfr'in Schröder-Möring	mit Kirchenkaffee

bitte beachten Sie weiterhin die aktuellen Aushänge!

Andachten
Psychiatrische Klinik Wuppertal
Sanderstrasse
jeweils 14- täglich freitags 16:00 Uhr

14.04.	2023	Pfarrer Leicht
28.04.	2023	Pfarrer Leicht
12.05.	2023	Pfarrer Schröder-Möring
26.05.	2023	Pfarrer Leicht

Andachten am Mittag
in unserer Kirche
mittwochs 12.15
Andachten im HHB Haus entfallen!

05.04.	2023	Pfarrer Schröder-Möring
12.04.	2023	Pfarrer Leicht
19.04.	2023	Pfarrer Schröder-Möring
26.04.	2023	Pfarrer Leicht
03.05.	2023	Pfarrer Leicht

Der Feierabendkreis
im
HHB - Haus
findet wieder statt
Bitte achten Sie auf die Hinweise

05.04.	2023	fällt aus wegen Feiertag
12.04.	2023	fällt aus wegen Feiertag
19.04.	2023	Pfarrer Leicht
26.04.	2023	Pfarrer Leicht
03.05.	2023	fällt aus wegen Feiertag
10.05.	2023	Pfarrer Leicht

Veranstaltungen und Gruppen
nach Vereinbarung

Wenn Sie unsere Gemeinde in ihren Aufgaben unterstützen möchten ... können Spenden überwiesen werden
auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof
IBAN: DE68 3506 0190 1011 6270 10



Erdbeben in der Türkei und Syrien: Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Evangelische Bank

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

Stichwort: Erdbebenhilfe Türkei Syrien

diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe